

Die verliebte Wolke...

Eine musikalische Erzählung nach einem Märchen von Nâzim Hikmet für
transkulturelles Ensemble, Akkordeonensemble, Solisten & zwei Sprecher*innen



www.dieverliebtewolke.de

© 2024

MITWIRKENDE

KOMPOSITION	Björn Raithel Enver Yalçın Özdiğer
TEXTFASSUNG	Olaf Reitz
VIDEOBÜHNENBILD FILM UND 2D ANIMATION	Ayşe Kalmaz Han Lay
ZEICHNUNGEN	Kinder der Regenbogenschule Bochum Kinder der Siegfried-Drupp Schule Dortmund Menschen der Werkstatt der Talente im Forum Billebrinkhöhe Essen
SPRECHER*INNEN	Olaf Reitz Pinar Erincin
MUSIKER*INNEN	
Cello	Katja Denzler
Klavier	Frauke Uerlichs
Flöte	Anja Goeke
Baglama	Nihat Iman Ulaş Özağaç Aslı Dila Kaya
Mandoline Violine	Jeannette Mozos del Campo Nadine Quiroz Sanchez Mika Cichon
Ney Oud	Murat Çakmaz Amet Bektaş
Gesang	Özlem Sönmez
Gitarre	Norma Ramirez Carbajal
Akkordeon	Emil Adler Tatjana Pereswetow Britta Antunes Ralf Kaupenjohann Tomomi Takahashi Markus Hochstetter Marius Knötel Margret Knötel Ralf Hiltrop
PRODUKTIONSLEITUNG	Ute Völker
VIELEN DANK AN	Nora Tewes Schule Dortmund Michele Borriello Schule Dortmund Ineke Driller Schule Dortmund Daniela Nunier Regenbogenschule Bochum Sabine Walther Werkstatt der Talente im Forum Billebrinkhöhe Essen Marion Gerlach-Goldfuß Forum Billebrinkhöhe Essen
GESTALTUNG PROGRAMMHEFT, PRINTMEDIEN & WEBSEITE	Martina Bangel-Hanebeck
Fotos & Socialmediafilms	André Scollick
PRESSEARBEIT	Anne-Kathrin Reif

Mit großem Dank an



Alfried Krupp von Bohlen
und Halbach-Stiftung



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



„Die verliebte Wolke“

Vertont nach dem Märchen von **Nâzım Hikmet**, erweckt die Musik die Poesie und Melancholie des Textes zu neuem Leben. Westliche und orientalische Instrumente vereinen sich in einer harmonischen Klangwelt, in der orientalische Verzierungen fein verwoben und facettenreich ausgestaltet sind. Begleitet von einem erweiterten Akkordeon-Ensemble entfaltet sich eine reliefartige Klanglandschaft, die das Publikum auf eine Reise durch Tradition und Moderne, Sehnsucht und Hingabe mitnimmt.



Dilara



Alya



Yağmur Şenol

Bir varmis, bir yokmus

Der **Mönch** setzte sich unter die Zypresse, holte aus der Tasche seine Flöte und begann darauf zu spielen.

Durch die Löcher der Flöte sprangen Berge, Flüsse, Wege in die Luft, als hätten sie nur darauf gewartet, dass der Mönch zu spielen beginne.

Und die Bäume, die Berge, die Flüsse und die Wege, die durch die Löcher der Flöte in die Luft gesprungen waren, fielen auf die Wüste, die bis dahin weder Bäume, noch Berge, keine Flüsse und Wege gekannt hatte.

Ein Mönch sitzt unter einem Baum.

Ein Mönch ist ein Mann, der an Gott glaubt und viel betet. Der Mönch spielt Flöte.

Aus der Flöte kommen nicht nur Melodien. Es kommen auch andere Dinge aus der Flöte.

Es fallen Bäume, Berge, Flüsse und Wege aus der Flöte. Sie fallen in eine Wüste.



Luis



Esma | Dilara



In der Wüste erhoben sich nun die Bäume und die Berge, die Flüsse begannen zu fließen und die Wege erstreckten sich in die Ferne. Dies Land nannte man von nun an: Das Land der Flöte.

Der Mönch machte eine Atempause und begann erneut zu spielen.

Durch ein Loch der Flöte sprang ein Mann mit einem schwarzen Bart und einer Hakennase in die Luft, machte ein paar Saltos und fiel direkt neben den Mönch auf den Boden. Der Mann hieß Kara Seyfi, das bedeutet „der schwarze Seyfi“.

Die Wüste ist ein Land, in dem nichts wächst. Sie besteht aus Sand. Jetzt gibt es Bäume, Berge, Flüsse und Wege dort. Das Land heißt seitdem „DAS LAND DER FLÖTE“.

Der Mönch spielte weiter auf der Flöte. Jetzt fällt ein Mann aus der Flöte. Der Mann hat einen schwarzen Bart und eine Hakennase.

Der Mann heißt Kara Seyfi. Kara Seyfi bedeutet: Der schwarze Seyfi.





Kara Seyfi blickte nach rechts und nach links; dann steckte er seine Hand in die Tasche des Mönches, klaute im seine Geldbörse und wollte fliehen.

Der Mönch hob einen Stein auf und warf ihn auf Kara Seyfi mit einer solchen Wucht, dass der Kerl wie ein Gummiball in die Luft geworfen wurde.

Er flog lange und landete auf einem Berg im Land der Flöte, das am anderen Ende der Welt lag.

Genau genommen landete er aber nicht auf einem Berg im Land der Flöte, sondern auf dem silberbeschlagenen Sattel eines weißen Pferdes, das auf diesem Berg stand.

Kara Seyfi klaut dem Mönch die Geldbörse.
Aber der Mönch merkt das.

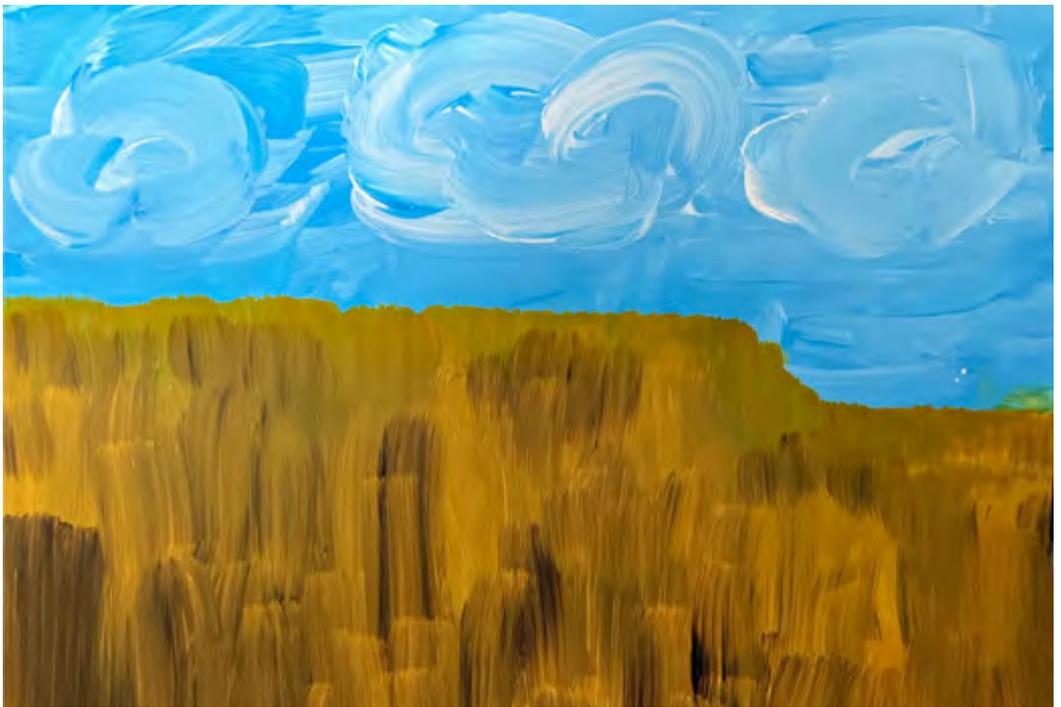
Er nimmt einen Stein. Er wirft ihn auf Kara Seyfi. Kara Seyfi wird stark getroffen.
Er fliegt durch die Luft.
Er fliegt ganz lange. So lange bis er auf einen Berg im LAND DER FLÖTE landet.

Auf dem Berg steht ein weißes Pferd. Auf diesem Pferd landet Kara Seyfi.



Yousef





Kara Seyfi machte es sich auf dem Sattel bequem und schaute sich um. Vom Berg hinunter in die Ebene zogen Schafherden. Gier und sein schwarzer Bart bebte.

Unten auf der Wiese grasten Pferde mit langen Mähnen. Den Weg entlang zogen Kamelkarawanen, die mit Gewürzen, Kaffee, Seide und Elfenbein beladen waren.

Kurzum: Kara Seyfi war der reichste Mann im Land der Flöte.

Soweit das Auge reichte, sah man Felder mit Weizen und Baumwolle. Und all das gehörte ihm.

Kurzum: Kara Seyfi war der reichste Mann im Land der Flöte. Als er seine Reichtümer betrachtete, waren seine Augen voller Gier und sein schwarzer Bart bebte.

Kara Seyfi hat von dem hohen Berg eine gute Aussicht auf das LAND DER FLÖTE. Er sieht viele Kamele. Kamele sind Tiere mit zwei Höckern, die ganz viel tragen können. Die Kamele tragen viele wertvolle Dinge: teure Gewürze, Kaffee, teure Stoffe und Schmuck.

Soweit Kara Seyfi schauen kann, sieht er Felder. Das alles gehört ihm. Kara Seyfi ist der reichste Mann im LAND DER FLÖTE.





Samira



Mira

Wir lassen Kara Seyfi erst einmal dort, wo er war, und kehren zu dem Mönch zurück, der unter der Zypresse saß und auf seiner Flöte spielte. Durch ein Loch seiner Flöte sprang ein Mädchen in die Luft und glitt sanft hinab auf die Erde, dem Mönch direkt vor die Füße.

Dieses Mädchen hieß Ayse. Sie war sehr schön. Sie hatte langes Haar, sehr schöne braune Augen und lange schwarze Wimpern. Ayse küsste dem alten Mönch die Hand und blieb vor ihm stehen.

Ayse sagte: „Väterchen“ kann ich etwas für dich tun? Wenn du Hunger hast, werde ich dir Essen kochen. Wenn du müde bist, werde ich dir ein Bett aus Blättern machen.“

Der Mönch lächelte zu ihr „Danke Ayse. Ich habe keinen Hunger. Und bin auch nicht müde“.

Der Mönch spielt weiter auf der Flöte. Jetzt fällt ein Mädchen aus der Flöte. Das Mädchen heißt Ayse. Ayse ist sehr schön. Sie hat lange Haare, braune Augen und lange schwarze Wimpern.

Ayse küsst dem Mönch die Hand. Sie fragt ihn: „Hast du Hunger? Bist du müde? Soll ich dir Essen kochen? Soll ich dir ein Bett machen?“

Der Mönch lächelte und sagte zu Ayse: „Danke Ayse. Ich habe keinen Hunger. Ich bin nicht müde“.



Aylin



Mira





Bersu



Antonio



Da stieg Ayse wie eine Feder langsam in die Luft und flog, bis sie auf einem blühenden Ast eines Apfelbaumes landete, der am anderen Ende der Welt im Land der Flöte stand.

Ayse saß auf dem Baum und betrachtete durch die Blüten ihre Umgebung. Der Apfelbaum stand in einem Garten. Dieser Garten gehörte Ayse. Im Garten blühten weiße, gelbe, feuerrote Rosen, Tulpen in verschiedenen Formen und viele, viele Nelken.

Daraufhin fliegt Ayse weg. Sie fliegt so lange, bis sie auf einen Apfelbaum landet. Der Baum steht im LAND DER FLÖTE.

Ayse sitzt auf dem Apfelbaum und schaut sich um. Der Apfelbaum steht in einem Garten. Der Garten gehört Ayse. Im Garten blühen viele Blumen.

Faria



Niko





Um den Garten führte ein Zaun herum. Ayse stieg vom Apfelbaum herunter und begann, die Blumen zu gießen. In diesem Moment erschien Kara Seyfi vor der Gartentür. Ohne von Pferd abzusteigen, rief er: „Ayse, he, Ayse!“

Ayse stellte die Gießkanne auf den Boden und sagte: „Sind Sie wieder da?!“

Um den Garten gibt es einen Zaun. Ayse steigt vom Baum in den Garten. Sie beginnt die Blumen zu gießen.

Da erscheint Kara Seyfi. Er ruft: „Ayse, he, Ayse.“ Ayse antwortet: „Sind sie wieder da?“



Leonore



Alina



Yasmin

Kara Seyfi sprach mit tiefer Stimme: „Ich bin wieder da. Und ich werde jeden Tag kommen, bis du mir deinen verfluchten Garten verkaufst“.

Ayse antwortet mit ihrer schönen Stimme: „Ich werde meinen Garten weder Ihnen noch jemand anderem verkaufen. Das habe ich ihnen schon tausendmal gesagt.“ Kara Seyfi knallte mit seiner Peitsche auf den Zaun und schrie: „In diesem Land gehört mir alles außer deinem Garten. Dieser Garten steckt mitten in meinem Besitz wie ein Pfahl in meinem Fleisch. So oder so werde ich deinen verdammten...“

Kara Seyfi konnte seinen Satz nicht zu Ende brüllen, denn sein Pferd bäumte sich auf und warf ihn ab.

Kara Seyfi sagt: „Ich bin wieder da! Ich werde wieder kommen! Ich komme so lange, bis Du mir den Garten verkaufst!“

Ayse antwortet: „Ich werde den Garten nicht verkaufen! Das habe ich Dir schon oft gesagt!“ Kara Seyfi ist wütend und schreit: „Im LAND DER FLÖTE gehört mir alles! Nur dein Garten nicht.... Ich werde deinen verdammten Garten...“

Kara Seyfi kann seinen Satz nicht zu Ende brüllen. Sein Pferd schüttelt sich. Das Pferd wirft Kara Seyfi ab.



Niklas



Liam



Wenn ihr wissen wollt, wie das zustande kam, kann ich es euch erzählen:

Als nämlich Kara Seyfi auf seinem Pferd saß und von der anderen Seite des Zaunes her Ayse anbrüllte, biss ein vorbeigekommenes Kaninchen seinem Pferd ins linke Vorderbein. Und da dies dem Pferd sehr weh tat und es sich aufbäumte, fand sich Kara Seyfi auf dem Boden wieder. Und außerdem, das muss ich euch einfach erzählen:

Während Seyfi sich im Staub wälzte und jammerte, weil ihm der Hintern wehtat, und während das erschrockene Kaninchen sich aus dem Staub machte, erhob sich aus Ayses Garten eine weiße Taube in den Himmel. Sie flog über Kara Seyfi, zielte genau und entleerte ihren Darm. Sie traf ihn genau zwischen den Augenbrauen. Das aber machte Kara Seyfi sehr wütend, und er vergaß sofort seinen schmerzenden Hintern und sprang hoch, nahm

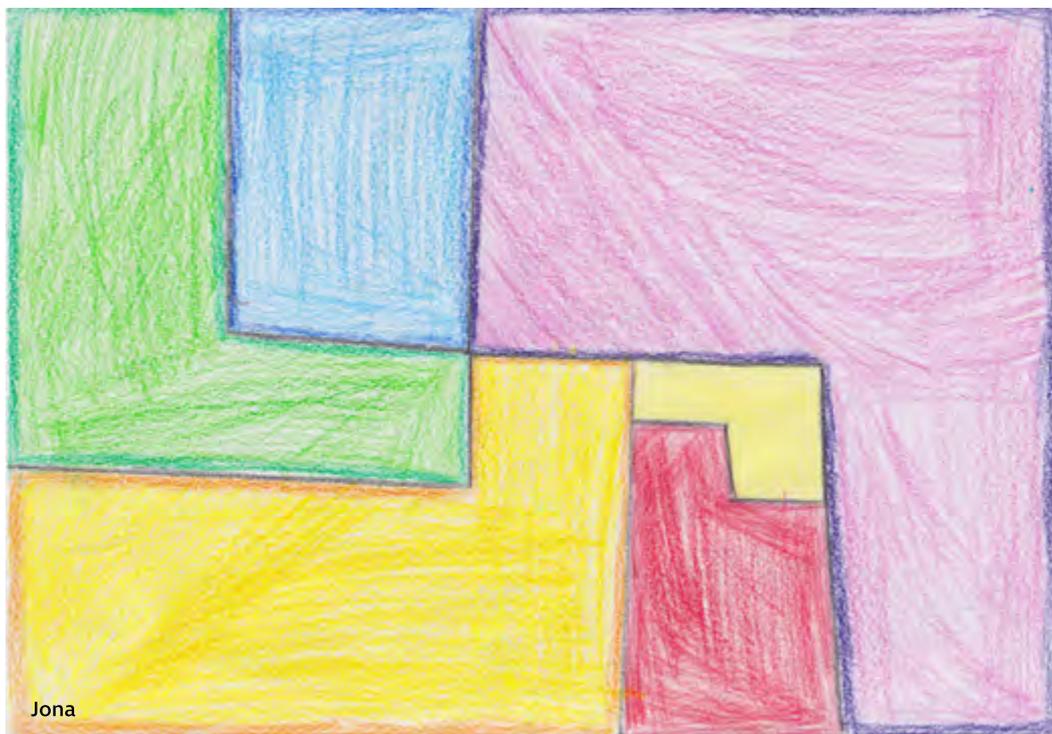
Pfeil und Bogen und zielte auf die Taube.

Als Ayse das sah, schrie sie auf. Und weg war die Taube.

Da sprang Kara Seyfi auf sein Pferd und galoppierte hinter der Taube her. Wir lassen ihn einstweilen die Taube verfolgen und kehren zu unserem Mönch zurück.

Das kam so: Ein Kaninchen biss dem Pferd ins Bein. Das tat dem Pferd sehr weh. Es schüttelt sich. Und da ist Kara Seyfi vom Pferd gefallen.

Kara Seyfi hat sich sehr wehgetan. Er weint und schreit. Eine weiße Taube, das ist ein Vogel, fliegt in den Himmel. Sie schießt Kara Seyfi genau zwischen die Augenbrauen. Da wird Kara Seyfi sehr wütend. Er nimmt seinen Bogen und Pfeile. Er schießt auf die Taube. Ayse sieht das. Sie schreit. Die Taube fliegt weg. Kara Seyfi springt auf sein Pferd. Er verfolgt die Taube.



Jona



FARIA



Levin

Der Mönch saß unter der Zypresse und spielte auf seiner Flöte. Durch ein Loch in der Flöte sprang eine Wolke in die Luft und erhob sich in den Himmel.

Wie ein Lamm, das auf der Wiese gras, wanderte sie am Himmel entlang und kam ins Land der Flöte am anderen Ende der Welt. Als sie das Land der Flöte erreichte, erblickte sie unten Ayses Garten.

Ayse lag zwischen den Tulpen auf dem Rücken und betrachtete den Himmel. Rechts neben ihr saß das Kaninchen und auf ihrer linken Schulter saß die weiße Taube.

Der Mönch sitzt immer noch unter dem Baum. Er spielt die Flöte. Aus seiner Flöte springt eine Wolke. Sie fliegt am Himmel entlang in das LAND DER FLÖTE. Sie fliegt bis zum Garten von Ayse. Im Garten liegt Ayse zwischen den Blumen. Die Taube sitzt auf ihrer Schulter.





Matilda

In Ayses braunen Augen
spiegelte sich die Sonne,
und ihr langes Haar glänzte.
Mit einer Hand kraulte das
Kaninchen sie hinter dem Ohr,
mit der anderen streichelte sie
die weiße Taube.

Der Garten lag zwar eine Weile
im Schatten, aber es dauerte
nicht lange, bis auf ihn wieder
die Sonne schien.

Und gleich darauf lag der
Schatten wieder über dem
Garten. Erst war der Schatten
von links nach rechts gewandert.
Jetzt kam er aber von rechts
nach links.

Ayse sah die Wolke. Und die
Wolke seufzte tief, aber leise,
ganz leise sagte sie: „Ach! “

Das Kaninchen ist ne-
ben Ayse. Ayse kraulst das
Kaninchen.

Die Wolke fliegt über
Ayse. Die Wolke verdeckt
die Sonne. Da ist Ayse im
Schatten. Die Wolke fliegt
weiter.

Als die Wolke Ayse sieht,
kommt sie zurück. Die
Wolke seufzt leise „Ach!“



Sinahali



Niaz



Raphael

Ayse sandte der Wolke mit ihrer Hand einen Kuss. Als er sie erreichte, wurde sie zuerst sehr verlegen, dann aber fasste sie sich wieder und nahm die Gestalt einer großen Rose an.

Seit dem es den Himmel gibt, hatte auf seiner blauen Kuppel noch nie eine so große und so schöne Rose geblüht.

Während Ayse bewundernd diese weiße Rose ansah, bewegte sich die Wolke noch einmal, verbreiterte sich und bildete ein Herz. Dann wurde sie wieder eine Wolke –

Ayse sieht die Wolke. Sie schickt der Wolke mit ihrer Hand einen Kuss. Das freut die Wolke sehr. Die Wolke nimmt die Gestalt einer Rose an.

Ayse bewundert diese Rose. Dann wird die Wolke zu einem großen Herz. Dann wieder zu einer Wolke.



Leonie



Jasmin



Kurz gesagt: Seit jenem Tag trennte die Wolke sich nie wieder von Ayse. Wenn Ayse mit dem Kaninchen und mit der weißen Taube auf ihrer linken Schulter im Garten arbeitete, beobachtete die Wolke sie die ganze Zeit vom Himmel her.

Wenn Ayse sich den Schweiß von ihrer Stirn wischte und in die Sonne sah, flog die Wolke schnell davor, und der Garten lag im Schatten.

Hatte Ayse sich dann aber ausgeruht und dachte sich, dass nun die Blumen Sonne gebrauchen könnten, nahm die Wolke die Gestalt eines chinesischen Sonnenschirms an, so dass der Garten in der Sonne lag, während auf Ayse nur ein kleiner Schatten fiel.

Seit diesem Tag ist die Wolke immer bei Ayse.

Wenn Ayse im Garten arbeitet schaut die Wolke vom Himmel auf Ayse.

Wenn Ayse sich den Schweiß von der Stirn putzt, dann fliegt die Wolke schnell vor die Sonne. Dann liegt der Garten im Schatten.



Melina



Melina



Eines Nachts saß Ayse im Garten vor ihrem Häuschen. Die weiße Taube auf ihrer Schulter und das Kaninchen auf ihrem Knie waren eingeschlafen. Am Himmel standen Sterne, eine Mondsichel und die Wolke.

Ayse freute sich und sagte „Meine liebe Wolke, ich habe dich sehr lieb.“ Dann ging sie ins Haus, denn sie wollte sich schlafen legen.

Die Wolke stieg vom Himmel hinunter und blieb vor der Haustür stehen. Als Ayse in ihrem Bett lag, nahm die Wolke die Gestalt einer Laute an und begann, vor Ayses Schlafzimmerfenster ein Schlaflied zu singen.

Einmal sitzt Ayse mit dem Kaninchen und der Taube abends im Garten. Am Himmel gibt es Sterne, den Mond und die Wolke.

Ayse freut sich und sagt: „Meine liebe Wolke, ich habe dich sehr lieb.“ Dann geht Ayse ins Haus und geht schlafen.

Die Wolke steigt vom Himmel herunter. Sie stellt sich vor die Haustür. Sie wird zu einer Laute. Eine Laute ist eine Art Gitarre. Die Wolke beginnt ein Schlaflied zu singen.

Das Lied heißt so:

Schlaf, meine Schönste, schlaf!
Uyu benim en güzelim uyu

Aus den Gärten hab ich dir den Schlaf gebracht
Seni bahçelerden uyuttum
In deinen braunen Augen leuchten grüne Blätter
Kahverengi gözlerinde yeşil yapraklar parlıyor

Schlaf, meine Schönste, schlaf,
Uyu benim en güzelim uyu
schlaf leise ein....
sessizce uykuya dal

Schlaf, meine Schönste, schlaf Von den Sternen hab ich dir den
Schlaf gebracht Wie eine dunkelblaue Decke von Samt
Schlaf, meine Schönste, schlaf
Schlaf leise ein....

Gülay Su





Samuel

Während die Wolke vor Ayses Fenster dieses Schlaflied sang, betrat Kara Seyfi auf Zehenspitzen den Garten.

Mit einem großen Messer in der Hand schaute er sich nach links und rechts um. Alle Leute, die etwas Böses tun wollen, schauen erst nach links und rechts, wie eben Kara Seyfi.

Dann begann er mit seinem Messer die Blumen im Garten abzuschneiden. Jede Blume ob Rose, ob Tulpe, ob Nelke, schrie „Ach!“ als sie abgeschnitten wurde, aber weil sie Blumen waren, schrien sie so leise „Ach!“, dass niemand es hören konnte.

Die Wolke singt. Kara Seyfi kommt in den Garten.

Er schneidet mit einem Messer die Blumen im Garten ab. Die Blumen schreien leise „Ach.“ Aber sehr leise. Blumen können nicht laut schreien. Daher hört niemand die Blumen.





Samuel

Dann kam eine Stacheldistel vor Kara Seyfis Messer. Da sprach die Stacheldistel: „Töte mich nicht, denn eines Tages könnte ich dir behilflich sein.

Da lies Kara Seyfi sie los – nicht weil er Mitleid mit ihr gehabt hätte, sondern weil er sich dachte, dass die Stacheldistel ihm eines Tages nützlich werden könnte.

Ayse war zum Lied der Wolke tief eingeschlafen, und die Wolke nahm ihre alte Gestalt, die einer Wolke, wieder an und begab sich zurück an den Himmel.

Die Wolke war auch müde, und schließlich schaute sie von oben in den Garten hinab. Dort sah sie Kara Seyfi die Blumen abschneiden. Die Wolke wurde sehr wütend. „So ein Mistkerl!“

Dann will Kara Seyfi eine Distel abschneiden. Eine Distel ist eine Pflanze mit Stacheln. Sie sticht, wenn man sie anfasst. Da sagt die Distel: „Töte mich nicht, denn eines Tages kann ich dir helfen.“ Da lässt Kara Seyfi die Distel los. Er denkt, dass die Distel ihm eines Tages helfen kann.

Ayse schläft.

Die Wolke ist auch müde. Die Wolke steigt wieder zum Himmel auf. Sie schaut in den Garten. Die Wolke sieht, dass Kara Seyfi die Blumen abschneidet. Sie wird wütend. „So ein Mistkerl!“



Sara



Die Wolke nahm die Gestalt einer Hand an und ergriff den Mond, der neben ihr lag.

Ich hatte euch vorhin erzählt, dass der Mond in jener Nacht eine Sichel war. Die Wolke stürzte sich in den Garten und schlug Kara Seyfi mit der Mondsichel auf den Hintern.

Kara Seyfi war völlig überrascht. Das wärt ihr an seiner Stelle ja wohl auch gewesen. Er wusste nicht, was er tun sollte, drehte sich um und zückte sein Messer gegen die Mondsichel. Als sein Messer den Mond berührte, zersprang es, als wäre es aus Glas. Die Wolke lies die Mondsichel los und stieg zurück in den Himmel. Während die Mondsichel unten mit Seyfi kämpfte, pflückte die Wolke die Sterne vom Himmel und warf sie Seyfi auf den Kopf.

Die Wolke wird zu einer Hand. Sie nimmt den Mond. Sie stürzt in den Garten. Sie schlägt Kara Seyfi den Mond auf den Hintern.

Kara Seyfi ist überrascht. Er dreht sich um. Kara Seyfi nimmt sein Messer und schlägt den Mond. Als das Messer den Mond berührt, zerbricht es. Die Wolke lässt den Mond los. Der Mond kämpft weiter mit Kara Seyfi. Die Wolke steigt wieder in den Himmel. Dort pflückt sie Sterne. Die Wolke wirft die Sterne Kara Seyfi an den Kopf.



Wer könnte schon einer
Mondsichel widerstehen, noch
dazu, wenn es Sterne hagelt ...
Kara Seyfi zog ab, ohne einmal
zurück zu schauen.

Am nächste Tag, als Ayse ihren
Garten in Ordnung brachte, sah sie
die Stacheldistel und sagte zu ihr:
„Es tut mir leid, aber Disteln haben
in meinem Garten nichts zu suchen.
Entweder gehst du von alleine oder
ich werde dich verjagen.“

„Freiwillig werde ich keinen Schritt
tun. Wenn du glaubst, mich verja-
gen zu können, dann versuche es
nur.“

Ayse ließ sich nicht durch diese
Antwort beirren. Sie riss die Distel
samt ihren Wurzeln aus der Erde
und warf sie aus dem Garten.
Die Stacheldistel landete auf der
anderen Seite des Zaunes, wurde
zu einer Schlange und begann,
auf dem staubigen Weg herum zu
kriechen.

Kara Seyfi rennt weg.

Am nächsten Tag geht Ayse in
den Garten. Sie bringt den
Garten wieder in Ordnung.
Sie sieht die Distel. Sie
sagt zu ihr: „Es tut mir
Leid. Disteln haben in meinem
Garten nicht zu suchen. Gehe
alleine oder ich werde dich
verjagen.“

Die Distel antwortet: „Frei-
willig gehe ich nicht. Wenn
Du mich nicht haben willst,
dann musst du mich verjagen.“

Ayse lässt sich nicht
beirren. Sie reißt die Distel
aus der Erde. Sie wirft die
Distel aus dem Garten. Die
Distel landet auf der anderen
Seite des Zauns. Die Distel
wird zu einer Schlange. Sie
kriecht auf dem staubigen
Boden herum.



Amira



Arne



Lorenzo

Es wurde Abend und die Dunkelheit sank auf den Garten herab. Kara Seyfi kam auf seinem Pferd vor Ayses Gartentür geritten. Er begann mit tiefer Stimme zu sprechen: „Ayse, ich bin der reichste Mann dieser Welt! Komm, lass uns heiraten.“

„Du willst nicht mich, sondern meinen Garten. Lieber sterbe ich, als dich zu heiraten.“

Diese Antwort ärgerte Kara Seyfi sehr. Er richtete sich auf dem silberbeschlagenen Sattel auf und wollte in den Garten springen. Aber die Wolke, die alles von oben beobachtet hatte, nahm schnell die Gestalt eines schrecklichen Geistes an und stürzte sich auf Kara Seyfi. Der bekam eine solche Angst, dass er sein Pferd anspronte, um sich vor dem Geist zu retten.

Die Wolke jagte Seyfi bis zum anderen Flussufer und kehrte dann in den Garten zurück. Sie wurde zu einem Schäferhund und legte sich Ayse zu Füßen. Ayse streichelte die Wolke und sagte: „Ich danke dir sehr, liebe Wolke.“

Die Wolke bellte trotz ihrer Schäferhundgestalt nur sehr sanft und wedelte zierlich mit dem Schwanz. Während sich Ayse und die Wolke zärtlich berührten, wollen wir nach Kara Seyfi schauen.

Es wird Abend. Es wird dunkel. Kara Seyfi kommt auf seinem Pferd. Er bleibt vor dem Gartentor stehen. Er spricht: „Ich bin der reichste Mensch der Welt. Lass uns heiraten.“ Ayse antwortet: „Du willst mich nicht! Du willst meinen Garten! Lieber sterbe ich, als dich zu heiraten.“

Diese Antwort ärgert Kara Seyfi sehr. Er will in den Garten springen. Die Wolke sieht das von oben. Die Wolke wird schnell zu einem schrecklichen Geist. Sie stürzt sich auf Kara Seyfi. Der erschreckt sich sehr. Er bekommt Angst. Er galoppiert auf seinem Pferd weg.

Die Wolke jagt Kara Seyfi bis zum anderen Flussufer. Dann kehrt die Wolke zu Ayse zurück. Die Wolke wird zu einem Schäferhund. Sie legt sich zu den Füßen von Ayse. Ayse streichelt die Wolke. Ayse sagt: „Ich danke dir sehr, liebe Wolke.“ Die Wolke und Ayse streicheln sich sanft.



Lilly



Mio



Auf der anderen Seite des Flusses begegnete die Stacheldistel Kara Seyfi, der dort endlich sein Pferd hatte anhalten können.

Sie sagte zu ihm: „Guten Abend, Seyfi. Ayse hat mich wie dich weggejagt. Wir sollten uns verbünden. Nimm mich mit auf dein Pferd und lass uns wegreiten.“

So lies sich Kara Seyfi von der Distel führen. Tage und Nächte vergingen. Sie ritten ununterbrochen.

Unterwegs hatten sie sich einen Tonkrug und einen Sack gekauft, die sie an den Sattel gehängt hatten. Sie ritten durch Felder und Wälder, bis Kara Seyfis Pferd durch den ununterbrochenen Galopp schon ganz abgemagert war. Am fünfzehnten Tag erreichten sie eine unendliche Wiese, am dreißigsten Tag ein Felsengebirge.

Auf der anderen Seite des Flusses trifft Kara Seyfi die Distel.

Die Distel sagt zu Kara Seyfi: „Guten Abend, Seyfi. Ayse hat mich weggejagt. Wir sollten uns verbünden. Nimm mich mit. Lass uns wegreiten.“

Kara Seyfi stimmt zu. Sie reiten weg. Sie reiten viele Tage und viele Nächte. Sie machen keine Pause.

Sie kaufen unterwegs einen Tonkrug und einen Sack. Sie reiten durch Wälder und Felder. Am 15. Tag erreichen sie eine Wiese. Am 30. Tag erreichen sie ein Felsengebirge.



Aroosha



Aroosha



Die Luft war höllisch heiß, der Boden war durchzogen von Rissen. Kara Seyfi konnte nirgendwo einen Schatten außer seinem eigenem und dem des Pferdes sehen.

In der der fünfunddreißigsten Nacht erreichten sie eine Gegend, in der es weder Fels noch Erde gab, nur Sand, und darin konnte das Pferd keinen Schritt mehr machen.

Am vierzigsten Tag sagte die Stacheldistel zu Kara Seyfi: „Wir sind da. Dies ist das Land der Dürre. Du solltest den Sack mit Sand füllen.“

Die Luft ist sehr heiß. Kara Seyfi sieht nirgendwo einen Schatten. In der 35. Nacht erreichen sie eine Gegend, die nur aus Sand besteht. Das Pferd kann dort nicht laufen. Am 40. Tag sagt die Distel zu Kara Seyfi:
„Wir sind da. Das ist das LAND DER DÜRRE. Du sollst den Sack mit Sand füllen.“

Dürre bedeutet, dass alles sehr, sehr trocken ist und nichts mehr wachsen kann.



Lukas



Raphael



Das Pferd bat Kara Seyfi:
„Hab Mitleid mit mir, Seyfi! Ich kann keinen Schritt mehr tun, und schon gar nicht diesen Sack tragen.“

Kara Seyfi aber hatte kein Mitleid mit ihm. Stattdessen gab er ihm die Peitsche zu kosten und so musste das Pferd mit lahmen Beinen weiter reiten. Die Stacheldistel sagte: „Jetzt werden wir ins Land der Winde reiten.“

Tage und Nächte vergingen. Plötzlich erhob sich ein starker Gegenwind. Kara Seyfi sagte:

„Ich kann nicht weiter. Weder mein Pferd noch ich haben die Kraft, um diesen Wind auszuhalten.“ Die Stacheldistel aber erwiderte: „Es gibt kein Zurück.“

Kara Seyfi steigt vom Pferd. Das Pferd ist ganz dünn geworden vom vielen Reiten. Kara Seyfi füllt den Sack mit Sand aus dem LAND DER DÜRRE. Das Pferd sagt zu Kara Seyfi: „Hab Mitleid mit mir, Kara Seyfi! Ich kann kein Schritt mehr tun! Ich kann den Sack nicht tragen!“

Kara Seyfi hat kein Mitleid! Er haut das Pferd mit der Peitsche. Das Pferd muss weiter reiten. Die Distel sagt: „Jetzt reiten wir ins LAND DER WINDE.“

Sie reiten sehr lange. Plötzlich gibt es einen starken Wind. Das Pferd sagt: „Ich kann nicht weiter reiten. Ich habe keine Kraft mehr.“ Aber die Distel sagt: „Es gibt kein Zurück“.



Muhammed



Nouhaila

Kara Seyfi ritt noch drei Tage lang gegen den Wind an. Er schaffte es nur, indem er sein armes Pferd ununterbrochen peitschte. Doch endlich erreichten sie ein Meeresufer. Die schäumenden Wellen waren so hoch wie sieben Türme zusammen und wogten mit höllischem Lärm gegen das Ufer. Die Stacheldistel sagte: „Wir sind da! Jetzt musst du den Krug mit dem Wind füllen.“

Kara Seyfi hielt den Tonkrug in den Wind, und der Wind füllte unter Getöse den Krug. Schnell bedeckte Seyfi mit einem Stück Leder den Krug und band die Stacheldistel darum. Er lud den Krug auf das Pferd und machte sich auf den Rückweg.

Jetzt konnte das Pferd schneller laufen, weil es den Wind im Rücken hatte. Lassen wir Seyfi mit dem Wind reiten und kehren wir wieder zu Ayse zurück.

Ayse lag in ihrem Bett, die weiße Taube an ihrem Kopfende, das Kaninchen an ihrem Fußende und die Wolke vor ihrem Fenster. Alle schliefen sie tief.

Kara Seyfi, der dreiundvierzig Tage Weg jetzt in drei Tagen zurückgelegt hatte, erreichte Ayses Gartentür, stieg vom Pferd, nahm den Sack und betrat den Garten. Der Sand aus dem Land der Dürre verstreute er überall im Garten. Danach setzte er sich wieder auf sein Pferd.

Kara Seyfi reitet drei Tage. Er reitet immer gegen den Wind. Endlich erreichen sie das Meer. Es gibt sehr hohe Wellen. Die Distel sagt: „Wir sind da. Du musst den Krug mit Wind füllen.“

Kara Seyfi hält den Krug in den Wind. Der Wind füllt mit viel Lärm den Krug. Kara Seyfi schließt den Krug mit einem Stück Leder. Er bindet die Distel darum. Er legt den Krug auf das Pferd. Sie reiten zurück.

Sie reiten sehr schnell. Sie haben den Wind dabei. Der Wind bläst von hinten.

Ayse liegt im Bett. Die weiße Taube ist an ihrem Kopf. Das Kaninchen liegt an ihren Füßen. Die Wolke ist vor dem Fenster.

Kara Seyfi braucht drei Tage für seine Rückkehr. Das ist sehr schnell. Für den Hinweg hat er 43 Tage gebraucht. Kara Seyfi kommt zur Gartentür von Ayses Haus. Er steigt vom Pferd. Er nimmt den Sack mit Sand. Er betritt den Garten. Kara Seyfi verstreut überall den Sand. Das ist der Sand aus dem LAND DER DÜRRE.



Bersu



Liam



Emil

Am Morgen wurden Ayse, die weiße Taube, das Kaninchen und die Wolke von einem herzerreißenden Wehklagen geweckt. Als sie in den Garten liefen, sahen sie Tulpen, Rosen und die Bäume welken. Das Wasser im Teich begann auch zu verdunsten, alle Blumen seufzten und schrien: „Ayse, rette uns. Wir welken und wir werden sterben! Rette uns bitte, Ayse.“

Ayse wusste nicht mehr, was sie tun sollte. Sie lief von einer Blume zur anderen, konnte aber nichts ausrichten.

Kara Seyfi saß auf seinem Pferd und beobachtete das ganze über den Zaun. Er kralte vor Vergnügen seinen schwarzen Bart mit seinen schwarzen Fingernägeln.

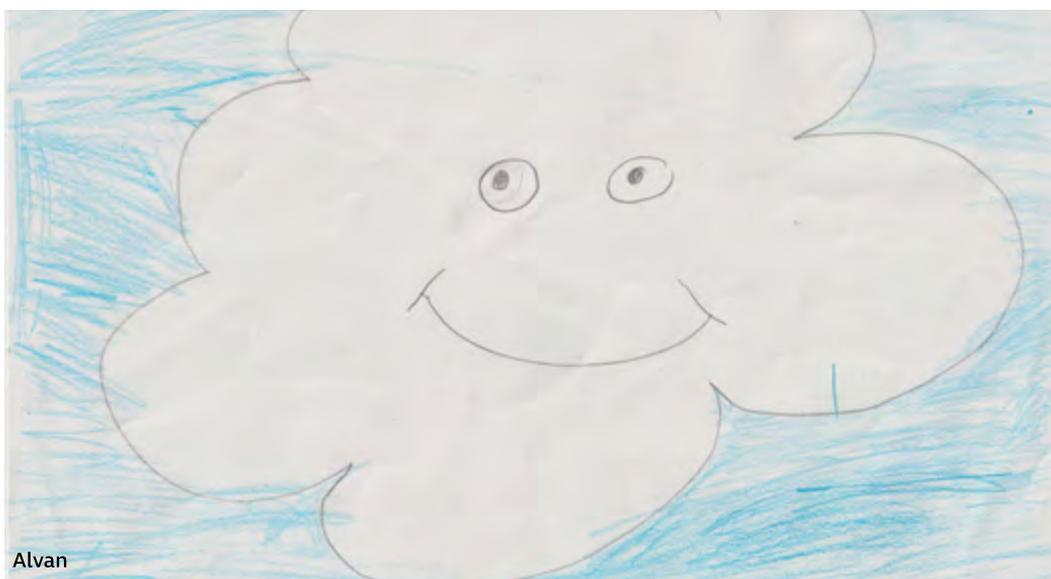
Ayse, die weiße Taube, das Kaninchen und die Wolke werden am Morgen von Schluchzern geweckt. Sie laufen in den Garten. Alle Blumen und Bäume sind welk. Das Wasser im Teich wird immer weniger. Alle Blumen seufzen. Sie schreien: „Ayse, rette uns. Wir welken. Wir werden sterben. Rette uns bitte, Ayse!“

Ayse weiß nicht, was sie tun soll. Sie läuft von einer Blume zu anderen.

Kara Seyfi sitzt auf seinem Pferd. Er schaut in den Garten. Alle Blumen verwelken.



Lorenzo



Alvan



Leon



Als alle Blumen des Gartens welk am Boden lagen, rief er hinüber: „Ayse, verkauf mir deinen Garten. Er gleicht ohnehin einem Friedhof. Verkauf ihn mir, und dann kannst du gehen, wohin du willst.“

„Ich werde nirgendwo hingehen. Am liebsten würde ich hier mit meinen Blumen zusammen sterben, und auch auf diesem Friedhof begraben.“

Die Wolke beobachtete alles von ihrem Platz am Himmel. Sie war so traurig, wie gelähmt.

Die weiße Taube flog zur Wolke ihr hinauf: „Schwester Wolke, du musst Ayse helfen.“

„Ich weiß nicht, wie ich ihr helfen kann. Ich könnte für sie mein Leben opfern, aber...“
„Dann opfere dein Leben und werde zu Regen...“

Er ruft: „Ayse, verkauf mir deinen Garten. Er sieht wie ein Friedhof auf! Verkauf ihn mir. Du kannst dann gehen, wohin du willst.“

Ayse antwortet Kara Seyfi: „Ich werde nirgendwo hingehen. Ich möchte am liebsten mit meinen Blumen sterben.“
Die Wolke beobachtet das alles vom Himmel. Sie ist traurig. Sie ist gelähmt.

Die Taube fliegt zur Wolke. Sie spricht zur Wolke: „Schwester Wolke, du musst Ayse helfen.“

Die Wolke sagt: „Ich weiß nicht, wie ich dir helfen kann. Ich könnte für Ayse mein Leben geben...“
Die Taube sagt: „Dann gebe Ayse dein Leben. Werde zu Regen...“



Karem



Karem



„Warum bin ich nicht selbst darauf gekommen?“, die Wolke und begann, große Regentropfen zu bilden. Und als es anfang zu regnen, wurde Kara Seyfi sehr zornig und schoss mit seinem Bogen Pfeile auf die Wolke.

Aber die Distel, die um den Krug gebunden war, rief zu ihm: „Du kannst nicht mit Pfeil und Bogen eine Wolke bezwingen. Binde mich los“

Daraufhin band Kara Seyfi die Stacheldistel los, und der Wind aus dem Tonkrug griff mit voller Gewalt die Wolke an. Ayse ruft: „Pass auf, liebe Wolke!“

Die Wolke fragt: „Warum bin ich nicht selbst darauf gekommen?“

Die Wolke beginnt große Regentropfen zu bilden. Sie regnet. Kara Seyfi merkt das. Er wird sehr böse. Er schießt mit Pfeil und Bogen auf die Wolke.

Die Distel sieht das. Sie sagt zu Kara Seyfi: „Du kannst nicht mit Pfeil und Bogen eine Wolke verletzen! Binde mich los!“ Die Distel ist um den Krug gebunden.

Kara Seyfi bindet sie los. Da kommt der Wind aus dem Tonkrug. Ayse sieht das und ruft: „Pass auf, liebe Wolke!“



Maysoun



Ebi

Als die Wolke diese Warnung hörte, nahm sie die Form eines Herzens an. Doch durch den gewaltigen Windstoß zerbrach das Herz in tausend Stücke. So wurden aus einem Herz tausend Herzchen. Kara Seyfi feuerte den Wind von unten an: „Vernichte sie! Auf!“

„Bleib fest, Schwester Wolke, bleib fest.“ rief Aysel.

Tausend einzelne Herzchen versuchten, sich zu vereinen und kämpften gegen den Wind. Die weiße Taube trug in ihrem Schnabel die auseinandergetriebenen Herzchen wieder zusammen und half ihnen, sich wieder zu vereinigen.

Alle beobachteten den Kampf am Himmel. Den Herzchen gelang es, sich zu vereinigen, und am Himmel entstand wieder ein großes Herz, das gegen den Wind kämpfte.

Als die Stacheldistel das sah, sagte sie zu Kara Seyfi: „Wirf auch mich hinauf!“ Kara Seyfi warf sie mit aller Kraft hinauf. Die Distel umklammerte die Wolke, die die Gestalt eines Herzens hatte, und begann, ihr das Blut auszusaugen.

Der Wind versuchte noch immer, die Wolke wieder zu spalten. Die weiße Taube griff die Distel an und begann, sie Stück für Stück von der Wolke abzureißen. Die Fetzen der Stacheldistel fielen leblos vor Seyfis Füße. Der Wind wurde immer müder und der Atem ging ihm aus. Kara Seyfi wurde fast verrückt vor Zorn.

Die Wolke hört das. Sie wird zu einem großen Herz. Der Wind machte, dass die Wolke zerbricht. So werden aus einer Wolke tausend kleine Herzchen.

Kara Seyfi feuert den Wind an. Er ruft: „Vernichte die Wolke! Los!“

Aysel ruft zur Wolke: „Bleib fest, liebe Wolke, bleib fest!“

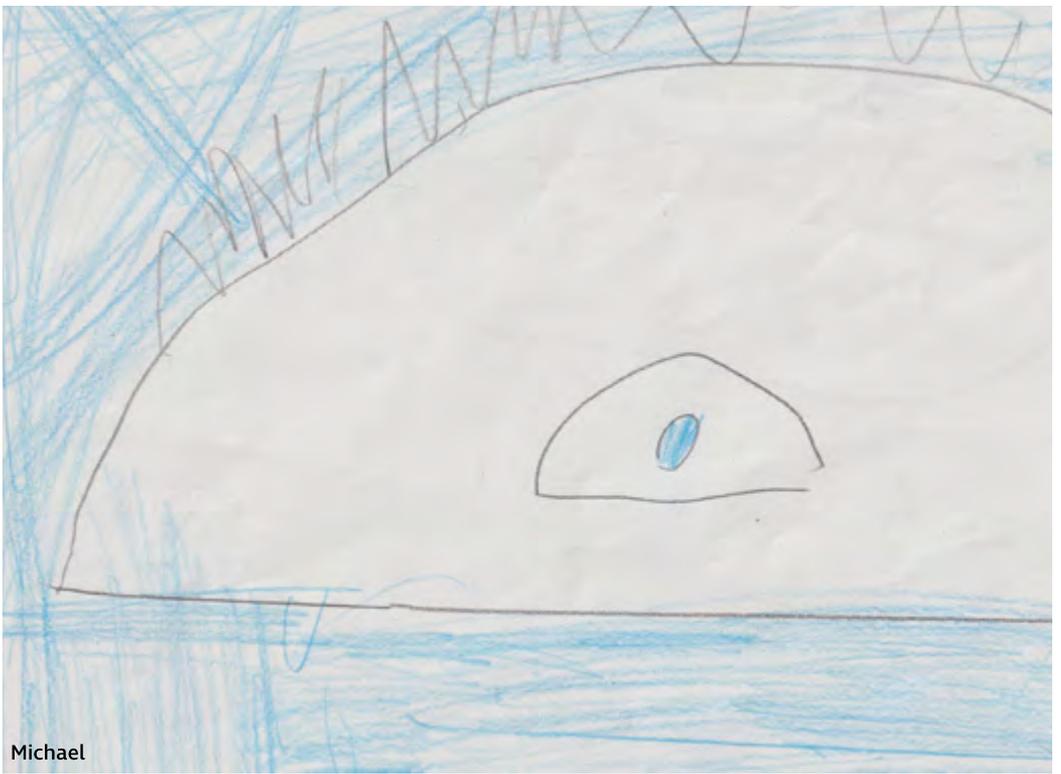
Tausend Herzchen versuchen ein großes Herz zu werden. Die Taube hilft. Sie trägt in ihrem Schnabel die kleinen Herzchen wieder zusammen. Sie hilft, dass sie wieder eine große Wolke werden.

Alle schauen den Kampf zwischen der Wolke und dem Wind zu. Am Himmel vereinigen sich die kleinen Herzchen zu einem großen Herz!

Als die Distel das sieht, sagt sie zu Kara Seyfi: „Wirf mich in den Himmel!“

Kara Seyfi wirft die Distel in den Himmel. Die Distel umklammert die Wolke. Sie saugt ihr die Kraft aus.

Der Wind versucht die Wolke zu spalten. Die weiße Taube greift die Distel an. Sie reißt Stück für Stück von der Distel ab. Die Stücke fallen Kara Seyfi vor die Füße. Der Wind wird müde. Er kann nicht mehr blasen. Kara Seyfi wird sehr, sehr wütend.



Michael



Alvan | Ronaldo

Ayse und dem Kaninchen fehlten vor Freude die Worte. Als der Wind endlich verschwand, nahm die Wolke am Himmel die Gestalt eines Auges an und begann zu weinen. Die weiße Taube fragte die Wolke: „Warum weinst du? Hast du Angst?“

Die Wolke antwortete: „Ich habe keine Angst, ich sterbe gerne für Ayse. Aber ich weine, weil ich mich von Ayse trennen muss.“

Dann sammelte sie alle ihre Kraft und es regnete in Strömen. Die Blumen im Garten erhoben sich und begannen wieder zu atmen. Ihre Blütenblätter wurden wieder bunt.

Ayse weinte auch und bat die Wolke: „Meine liebe Wolke, ich will nicht, dass du stirbst - hör bitte auf, bitte...“
Kara Seyfi wurde von dem heftigen Regen nass bis auf die Knochen. Seine Zähne klapperten vor Wut und Kälte.

Aber alle Blumen leuchteten, alle Bäume blühten wieder. Ayse saß am Teich, die Taube auf ihrer linken Schulter, das Kaninchen auf ihrem rechten Knie. Der Himmel war blau und die Sonne schien. Alle außer Ayse waren glücklich.

Die Taube fragte: „Ayse, warum bist du traurig?“
„Meine Wolke hat meine Blumen, mich, uns alle gerettet, aber sie hat sich dafür geopfert. Sie ist nicht mehr bei uns, deswegen bin ich traurig.“ Sie seufzte tief, ihre Augen waren voll Tränen.

Ayse freut sich sehr. Der Wind verschwindet. Die Wolke am Himmel wird zu einem Auge. Sie beginnt zu weinen. Die weiße Taube fragt die Wolke: „Warum weinst du? Hast du Angst?“

Die Wolke antwortet: „Ich habe keine Angst. Ich sterbe gerne für Ayse. Ich weine, weil ich mich von Ayse trennen muss!“

Die Wolke sammelt alle ihre Kräfte. Sie beginnt zu regnen. Die Blumen im Garten fangen wieder zu blühen an. Ayse weint. Sie sagt zur Wolke: „Meine liebe Wolke. Ich will nicht, dass du stirbst. Hör auf zu regnen...bitte!“
Kara Seyfi wird vom Regen ganz nass. Ihm klappern die Zähne. Er ist wütend. Ihm ist kalt.

Aber alle Blumen leuchten, alle Bäume blühen. Ayse sitzt am Teich. Die Taube sitzt auf Ayses Schulter. Das Kaninchen sitzt auf ihrem Knie. Der Himmel ist blau. Die Sonne scheint. Alle sind glücklich. Nur Ayse ist traurig.

Die Taube fragt Ayse: „Ayse, warum bist du traurig?“
Ayse antwortet: „Meine Wolke hat alle gerettet. Aber jetzt ist sie nicht da. Deswegen bin ich traurig.“



Sara



Leon



Das Kaninchen sagte: „Sei nicht traurig, Ayse, gute Menschen, gute Tiere, gute Wolken verschwinden nie spurlos. Wer lieben gelernt hat, stirbt nie. Schau den Teich an.“

Ayse schaute. Sie sah einen blauen Dunst über dem Teich, den der Regen randvoll gefüllt hatte, in den Himmel aufsteigen. Eine Weile verging. Vor dem blauen Himmel wurde die Wolke wieder sichtbar.

Als sie wieder ihre alte Größe erreicht hatte, nahm sie die Gestalt eines Mundes an und lächelte.

Das Kaninchen sagte: „Sei nicht traurig Ayse. Gute Menschen, gute Tiere und gute Wolken verschwinden nie. Wer liebt, stirbt nie. Schau den Teich an.“

Ayse schaut den Teich an. Sie sieht ganz zarte Wolke über den Teich. Sie steigen in den Himmel auf. Am Himmel wird die Wolke wieder sichtbar.

Sie wird wieder so groß wie vorher. Sie wird zu einem Mund und lächelt.



Maksim

So haben im Land der Flöte die Guten gewonnen und die Bösen ihre Strafe bekommen.

Das Märchen, das der Mönch auf seiner Flöte erzählt hatte, endet hier.

Der Mönch steckte die Flöte wieder in seine Tasche und ging.

Onlar ermis muradina, biz de erelim muradimiza.

Es haben im LAND DER FLÖTE die Guten gewonnen. Die Bösen wurden bestraft.

Das Märchen ist jetzt zu Ende.

Der Mönch steckt seine Flöte wieder in die Tasche.